

Kaufschische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



Nr. 571.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 1917.

Verlagsgesellschaft f. d. Provinz Sachsen, Halle a. S., Postfach 100. Die Zeitung erscheint wöchentlich am Samstag, 1. und 15. des Monats. Preis 1 Mark. Einzelhefte 15 Pfennig.

Erste Ausgabe

Verlagsgesellschaft f. d. Provinz Sachsen, Halle a. S., Postfach 100. Die Zeitung erscheint wöchentlich am Samstag, 1. und 15. des Monats. Preis 1 Mark. Einzelhefte 15 Pfennig.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus. Telefon Nr. 158. Eingang G. Straßenseite. Schriftleitung: Dr. Walter Grottel in Halle a. S.

Dienstag, 6. Dezember 1914.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telefon-Nr. 11484. Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Die deutsche Kolonie Kaufschau.

Vor vier Jahren, als die Vorer ihr Wesen trieben, habe ich das erste Mal die deutsche Kolonie Kaufschau zu Gesicht bekommen. Damals konnte man kein richtiges Bild davon gewinnen; es war zu unruhig, niemand wollte, was noch werden sollte, Handel und Wandel lagen herrlich, und nur, wie mit Militär und Marine zu tun hatte, schimmern oben. Es interessierte mich bei meinem jüngsten Aufenthalt in Ostasien, das Land jetzt nochmals und unter normalen Verhältnissen zu sehen, mich davon zu überzeugen, ob in den vergangenen drei Jahren Fortschritte gemacht worden waren und welche wirtschaftliche Zukunft die Kolonie verspreche.

Die Natur hat das Land nicht gerade verschwenderisch bedacht, nur mit dem Wasser war sie freigebig; aber Wasser kann mitunter auch allzu reichlich vorhanden sein, und das trifft gerade hier unterhalb von, denn an Ueberflutungen hat wenigstens das Hinterland von Kaufschau regelmäßig zu leiden, und damit auch die Kolonie selbst. Im übrigen besteht der Boden die Fruchtbarkeit, die dem Boden der deutschen Niederungen überaus eigen ist; zu keinem Unflut ist aber das Land so stark besiedelt, daß die einzelne Bauernfamilie nur eine ganz geringe Anbaufläche kommt. Außerdem von der Größe eines mäßigen Fisches sind gar keine Seltenheit. Da mag der Bauer noch so sorgsam pflanzen und pflegen, da mag er auch dreimal im Jahre ernten, das Ergebnis wird für ihn immer nur kümmerlich sein. Die Bevölkerung ist zu dicht, als sie nur sein kann; jeder Zuwachs bedeutet ein Juel, und es sieht beinahe wie eine ganz Einrichtung der Natur aus, wenn der Hoangho, der Tschjo oder sonst ein Strom ab und zu einmal etliche Tausende hinwegspült.

Dies bezieht sich freilich mehr auf das Hinterland von Kaufschau, mit dem aber die Kolonie selbstverständlich nicht und fällt. Beider Verkehr hängt aufs innigste zusammen. Deshalb liegt es mir auch damit nicht gering, was nur durch Fracht und Umgebung zu fließen, sondern ich drang, um mir diesmal ein möglichst deutliches Bild aller Verhältnisse zu verschaffen, in das Hinterland selbst ein. Die Eisenbahn war noch nicht vollständig im Betriebe, und es war ein Winterwetter, so kalt und stürmisch, als es nur ein Januar dabein zu bieten vermag; aber auch dies gehört ja dazu, wenn man ein Land kennen lernen will: der warme Sonnenschein fährt nur zu leicht die Dinge ganz anders, als sie in Wahrheit sind. Gerade dem Winterwetter verdanke ich eine wichtige Beobachtung, die ich zur Sommerzeit wahrscheinlich nicht gemacht hätte, und die mir einen wesentlichen Aufschluß über die Bedeutung verschaffte, die die Kohle für die Eisenbahn, Kaufschau und ganz Schantung haben. Nun ist es freilich bekannt genug, daß die Kohlenbergwerke, die von deutschen Unternehmern hier erschlossen wurden sind, als der eigentliche Anknüpfungspunkt für die ganze Zukunft Schantung angesehen werden; es konnte mir aber zu keiner anderen Zeit so deutlich wie gerade im bitterkalten Wintermonat Januar vor Augen geführt werden, daß schon jetzt — wo doch nur ein einziger deutscher Kohlenkahn im Betriebe ist — die Kohle ein hochwichtiger Handelsartikel ist, der durchaus nicht etwa gemindert hat, bis die deutschen Bergleute daher kamen. In Wahrheit sind Kohlenwerke in Schantung seit Jahrzehnten im vollen Betriebe, und wenn die Kohlen auch mit den einfachsten Werkzeugen gefördert und auf den Berg hinab befördert werden — ja manchmal noch tiefer, wie sie selbst auf den Klüften der neuen Eisenbahn nicht weitere machen werden. Viele hundert Kil (595 Meter) fährt ein Mann seine Kohlenkahn von stets genau 355 Kattis (etwa 230 Kilo) ins Land hinein, und wenn er freilich pro Tag auch nur einen ärmlichen Lohn von 2—300 Kattis (30—45 Pf.) verdient, so nimmt die Last, die an seinen Schultern hängt, mit jedem Tage um mindestens das Gleiche an Wert zu. Die Kohle ist also für die ganze Provinz Schantung schon heute ein wertvolles Produkt, heute, wo doch das Land, mit modernen Augen angesehen, noch in durchaus rückständiger Kultur steht. Wie muß dies so ganz anders werden, wenn hier erst die Eisen von Schloß und Schindt zu rauden beginnen, wenn sich erst eine richtige Industrie hier entwickelt! Schantung kann, wie es muß eine Entwicklung nehmen, wie sie etwa unsere heimischen Kohlenreviere genommen haben.

Eine Frage, die noch zu entscheiden bleibt, ist allerdings die, ob die Schantungkohle für die Kessel unserer Dampfschiffe geeignet ist. Diejenige Kohle, die bis jetzt gefördert wird, ist für die Eisenbahn und für Werftbetrieb geeignet, für Schiffstiesel jedoch nicht. Es wäre möglich, daß einmal eine noch bessere Kohle gefördert wird, vielleicht tritt dies aber auch nicht ein; für die Ausdehnung der Kolonie ist dies nicht ganz gleichgültig, wurde sie doch ursprünglich und hauptsächlich als „Marine-Station mit eigenen Kohlen“ begründet. Ihr endgültiges Schicksal hängt jedoch von der Kohle allein nicht ab. Kaufschau ist eben eine Kolonie wie andere auch, und es wird vor allem darauf ankommen, ob Kaufschau es vermag, sie mit sich selbst wirtschaftlich zu verbinden in der Art, daß beide Teile möglichst viel von einander profitieren.

Der Schantung-Chinese steht dem deutschen Fremden noch abwartend, aber durchaus nicht unfreundlich gegenüber; ja an den Mandarinen. Die freilich zumeist aus anderen Provinzen sind) habe ich deutlich bemerken können, daß sie sich auf die neue Zeit vorbereiten. In Tsinanfu, der Provinzialhauptstadt, wo die Schantungbahn endet, lerne ich unter großen nicht

weniger als vier hohe Mandarinen kennen, die gut deutsch sprachen und mit allen modernen Einrichtungen Europas wohlvertraut waren. Chinesische Kapitalisten waren im Begriff, eine Kunstmühle nach den neuesten Grundrissen zu errichten. Andere hatten eine Gesellschaft gegründet, um den Kanal mit Schlepplöchern zu befrachten, der von Tsinanfu ins Meer führt; ein sehr hochgehaltener Mandarin geht mit dem Gedanken um, sein Bergwerk mit den modernsten Einrichtungen zu versehen; der Gouverneur selbst verhandelt wegen Beschaffung einer Dampfmaschine usw. So befandete sich überall ein reges Interesse an den Werken Europas.

Viele von den Mandarinen haben auch bereits die Eisenbahn benutzt; ich reiste selbst zusammen mit einem solchen, der einen hohen militärischen Rang einnahm. Bei allen Schwierigkeiten, die mir begehrten waren, waren Götterknechten auf den Bahnhöfen aufgestellt, der kommandierende Offizier erschien jedesmal am Zuge, erlittete seine Rapport — kurz, es war wie bei uns; in so wenigen Monaten war das doch so durchaus neue Verkehrsmittel unerwartet in das uralte Zerroniell übergegangen, ohne daß sich jemand weiter darüber verwunderte. Der Gouverneur aber hatte gar um der Eisenbahn willen etwas getan, was geradezu unerhört war: er hatte, um den Bahnhofs seiner Hauptstadt endlich fertigzulegen, vor all seinem Volke, vielen Tausenden von Menschen, seine Sänfte verlassen und war zu Fuß im Gelände mit dem deutschen Vaudirektor weithin durch die Felder gegangen, um den Bahnhofs abzustellen. Wahrscheinlich, dies alles will etwas sagen! Man muß sie kennen, diese Leute, zu verlockenden, geliebten und wohl auch in ihre Verbotsreden arg vertieften Herren, um zu verstehen, daß sie am Ende doch in Begriffe stehen, sich zu wandeln. Wird aber dies erreicht, dann ist die Hauptfrage, denn der Deutsche ist seinerseits mit allem Eifer dahinter, aus der Kolonie Kaufschau etwas zu machen, und die Bedingungen dazu sind offenbar auch gegeben.

Schantung ist heute kein Land großartigen Exports und Imports, es ist kein Land des Welthandels, wie es z. B. die reichen Provinzen des Yangtzes sind; der Schantung-Chinese produziert heute nicht viel mehr als er braucht; aber dies wird sich unter dem Einfluß der Kolonie und ihrer neuen Verkehrsmittel ändern; der Schantungsbauer wird statt der Hirse, der Bohne, des Weizens und der übrigen Kulturpflanzen, die er jetzt kultiviert, nun um alles selbst zu versorgen sehr bald wertvollere Nahrungsarten, wie sie zu exportieren, dafür andere Lebensmittel importieren und den Ueberfluß dann in Europa-Waren anlegen; die Industrie, die sich zu bilden beginnt, die Eisenbahn, die Bergwerke leisten weiterhin ansehnliche Ströme baren Geldes in das Land, die noch härteren Kauf europäischer Artikel führen müssen. All dies wird freilich nicht von heute auf morgen eintreten, es wird auch niemals in dem Maße eintreten, wie es an anderen Stellen (z. B. in Shanghai, Hongkong, Amoy, Swatow usw.) bereits vorher eingetreten ist, dazu sind die Bedingungen für Kaufschau doch nicht günstig genug. Kaufschau liegt einmal nicht am Ausflusse eines großen Stromes in das Meer, was freilich besser wäre, aber dafür hat eben der deutsche Kolonist mit überlegtem Sinne, mit funktiver Hand eingegriffen, um die von Natur aus nicht vollkommene günstigen Verbedingungen ins bessere zu wandeln.

Während der drei Jahre, die seit dem Wendepunkte der Vorerzeit hinter uns liegen, hat sich Kaufschau ganz gewaltig herausgemacht. Eine 400 Kilometer lange, bestens betriebene Eisenbahn streckt ihre Räder in das noch frische und freie Land hinein (soweit etwa wie von Hamburg nach Nürnberg!), schneidet gewaltige Kohlen- und Erzfelder an, rührt unterwegs an die Tore uralter Städte mit reicher, wenn auch veralteter Kultur und läuft schließlich in die Hauptstadt des Landes selbst ein, um allen 400 000 Menschen wohnen, wo aber außerdem die Interessenten einer ganzen Provinz mit 36 Millionen Menschen sich zu einem gewaltigen Verkehr zusammenballen!

Reiner der Hafen. Von welcher ist seine Einfahrt durch Nichtmarken und Schieber, bei Tag und Nacht aufs beste gesichert; er bietet schon auf der Reede einen guten Ankerplatz, der sogenannte „Kleine Hafen“, ist größer als manch einer der chinesischen Riffe, der sogenannte „große Hafen“ aber ist wirklich ein solcher, denn ganzen Flotten bietet er sicheren Ankerplatz, und an seinen Ufern können selbst bei allerniedrigster See unsere gewaltigen Kriegsschiffe und Handelsdampfer mit acht und neun Meter Tiefgang anlegen. Tsinanfu ist unzweifelhaft der beste Hafen, den es an der ungesamten chinesischen Küste überhaupt gibt, denn er ist den heute bestehenden Forderungen der Seeschiffahrt entsprechend von vornherein in wohl bedachter Weise angelegt, während alle anderen Häfen aus kleinen Anfängen heraus mit vielen Schwierigkeiten, immer je nach dem gerade auftauchenden Bedürfnisse, aber niemals nach einem großen Plane, somit stets höchstens ausgebaut worden sind.

Endlich die Stadt Tsinanfu selbst! Nicht das von vornherein alles unbedacht war; nicht das etwa alles, was jetzt besteht, fehlerlos sei — mangelnde Krümmen sind vielmehr auch da unterlaufen, und auch jetzt noch bietet sich dem Beschauer kein vollkommen ungetrübtes Bild der Freude —, aber im großen und ganzen ist doch die Anlage der Stadt und alles dessen, was zu ihr gehört, gelungen. Sie mag heute etwas überaus erscheinen, sie ist ja aber nicht sowohl für die Gegenwart als vielmehr für die Zukunft gebaut; sie gibt den etwas umfangreichen Kolonien ab, in den bereinst eine große Hafen- und Weltstadt nehmen hineinzuwachsen soll.

Eisenbahn, Hafen und Stadt, so in der Hauptsache auf das Beste erkennen und ausgeführt, schaffen der Kolonie Kaufschau Lebensbedingungen, wie sie unter den bestehenden Verhältnissen besser einfach nicht zu haben waren. Raum und Gelegenheit dazu, recht umfassende, vielseitige und ergiebige Geschäfte zu machen, sind da; nun kommt es nur auf das nötige Material von Kolonisten, Kaufleuten, Werkleuten und auch Beamten an, um aus dem guten Baue etwas zu machen. Freilich ist auch da nicht gerade alles, wie es sein sollte und konnte; manches Geschäft wird da noch zugrunde gehen müssen, bevor durchweg der richtige Boden gefunden sein wird; vor allem werden die unerhörten Preise für alle Lebensbedürfnisse noch sehr hoch herunter festgestellt werden müssen, auch wird in der Verwaltung noch manche Erleichterung gemacht, in der Gesellschaft noch mancher Vorurteil abgelegt werden müssen, bis alles so recht zu einander paßt, nämlich zu all' dem Großen, was der Kolonie die Natur gegeben, was ihr Ferner durch die Kunst geschaffen, endlich auch noch der in die Kolonie hineinpendelnde Mensch, der richtige Kolonist für Deutsch-China. Auch das ist schließlich zu erreichen; es wird erreicht werden und ist des Schwelbes der Eblen wert.

Franz W o a s.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 5. Dezember.

Aus dem Reichstage.

Am Reichstage waren am Sonnabend die Triebren überfüllt und auch am Bundesratstage sah man neben dem Reichsfinanzminister v. Stengel und dem Kriegsminister v. Clemen, die den Etat eingehend begründeten, den bayerischen Ministerialbeamten v. Eubrich, sowie die Minister v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete den Etat und die von ihm offen als in hohem Grade mißlich bezeichnete Finanzlage des Reiches in v. v. Heineken, v. v. Krafke und v. v. Tzipitz, denen sich später auch der Reichsfinanzminister und Graf P o j a d o m s k y anschloßen. Von dieser staatlichen Besetzung des Bundesratstages, die den Eindruck eines großen Tages machte, nach um so peinlicher der über die Wochen täglich schlechte Verlauf des Hauses selbst ab. Der Staatsminister v. v. Stengel begründete

Wahlbestand dieses Kabinetts fungierende Kriegsgerichtsrät der Marine auch als Vorsitzender des Marine-Richters untergeordnet worden. Neu mit dem Amt der Kommandanten der festsitzenden Uebungsreifen und Uebungsstätte der Offiziere der Marine-Infanterie beauftragt. Beim Reichsheere werden die als bisherige Uebungsstätten für festsitzende Uebungsreifen und Uebungsstätte der Offiziere und zwar in erster Linie diejenigen der Infanterie verwendet. Der Vorsitzende des Marine-Richters wird dem Reichsheere vor. Da indessen für die Offiziere der Marine-Infanterie besondere Uebungsstätten in gleicher Weise zur Ausbildung erforderlich sind, so ist die Neuorganisation eingeleitet. Die Schaffung einer neuen Uebungsstätte ist durch die Arbeiten veranlaßt, die der Marineverwaltung auf dem Gebiete der Uebungsstättenangelegenheiten erwandern. Es haben an Umfang und Bedeutung zugenommen, daß es notwendig wird, eine in der Gewerkschaft vorgeschaltete Uebungsstätte heranzubilden. Diese ist ein älterer und erprobter Uebungsstätten- und Oberbefehl der preussischen Verwaltung in Aussicht genommen, der unter Uebernahme seiner Beschäftigung auf dem Marineamt zunächst probeweise beschäftigt werden soll. Das weitere ist eine Summe im Etat vorgezogen, die zu Beschäftigen für die Ausführung von 300 Formationen stellen nach Nordamerika dienen soll. Nach dem heutigen Stande der Technik in Nordamerika sind Antriebsmaschinen vorzuziehen, die von 20 bis 30 Pferdekraft sind. Von 20 bis 30 Pferdekraft sind 150000 Watt, zu 10 bis 15 Pferdekraft auf 100000 Watt erforderlich. Zur Beschleunigung der Uebungsstätten, die dem Bestand der Nordsee-Flotte der Insel Helgoland und der dort befindlichen Uebungsstätten gehören, müssen die im Jahre 1903 angekauften Uebungsstätten noch weiter fortgesetzt werden. Um zu verhindern, daß die bereits angekauften Maschinen, die eine für den Uebungsstätten nützliche Wirkung haben, von der See fortgeschleppt werden können, sind weiter erforderlichen Bauteile im Rechnungsjahre 1904 in Angriff genommen werden müssen.

• Eine Annäherung der Kaiserin ist dem Vorstände des Vaterländischen Frauenvereins (Frauenvereins) gegangen. In derselben Zeit ist es u. a. zu dem Ende an den Verhandlungen des Reichstages am 19. und 20. Mai mit Beteiligung erschienen, daß der Kaiser den hohen Aufgaben seiner Friedenspolitik in bewährter Unterstützung und treuer Arbeit nachkommen beizutreten ist. Insbesondere hat es seine Anerkennung gefunden, daß die Vereinigung sich zukünftig auch darauf erstrecken soll, die Erhaltung der Gesundheit der Frauen zu vermindern und die besten Lebensalter während der Uebungsstätten zu beschaffen. — Es ist eine betrübende Erscheinung, daß alsbald viele Kreise der Bevölkerung durch die Sorge um die Kinder im geringen Alter schwer bedrückt werden. Die Forderung der Staatsbehörden und aller in dem Vaterländischen Frauenverein verbundenen weiblichen Kreise ist es, daß die Erhaltung der Gesundheit der Frauen in allen Lebensstadien. — Ich gebe mich der Erwartung hin, daß es dieser bewährten Vereinigung durch geeignete Mittelstellungen gelingen wird, die Maßnahmen der Behörden, Beamten und unmittelbar Beteiligten bei der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit wirksam zu unterstützen. Besonders hoffe ich, daß der Weg der Bekämpfung der Mütter und bezüglichen Kreisen, denen die erste Hilfe zuzuführen und Säuglinge anvertraut ist, durch die Bekämpfung des Mütter und von mir beigetragen werden kann, sich gegenwärtig erweisen wird. — Wege der Bekämpfung der Mütter unter dem Banner des roten Kreuzes auch nach dieser Richtung hin dorniger und heilbar werden zum Teile des Vaterlandes.

Aus dem Landtage.

Das Abgeordnetenhaus erfolgte am Sonntag drei Anträge. Zunächst forderte der Antrag in der (fr. Sp.) die Aushebung der Wehrkräfte auf alle Provinzen. Dem fand der Antrag der Kommission gegenüber, unter Berücksichtigung von Sachverhältnissen aus dem Landtage, eine Bestimmung für die Aushebung der Wehrkräfte zu beschaffen. Nach kurzer Diskussion, in der die Abgeordneten (konf.), Kaufmann (konf.) und Zimborn (fr.) vor einem Entschlusse, aber auch vor einer Ueberzeugung in der Frage der Wehrkräfte waren, wurde der Antrag der Kommission angenommen. Darauf begab sich der Abgeordnete in der Sitzung des Reichstages, nach dem der Bundesminister beim Reichstag die landwirtschaftlichen Kreisvereine über ihre bisherige Organisation erfragen soll. Minister Müller vertrat im Sinne des Antrags zu wissen, nicht jedoch die kleinen Händler zu unterstützen, wo landwirtschaftliche Organisationen bestehen. Abg. Dr. Schö (konf.) (Landwirtschaftliche Organisation gegenüber den Angelegenheiten der Verwaltung der Kreisvereine) und führte zugleich den Nachweis, daß die landwirtschaftlichen Organisationen in ihrer Weise schädigen. Der Antrag v. Zimborn (konf.) wurde angenommen, ebenso darauf der Antrag auf Erhebung des Rechnungswesens für die Unterbeamten mit Familie, Montag 11 Uhr: Sessionen.

Wenn Lächerlichkeit tötet —

Das vorläufige Scheitern der Handelsvertrags-Verhandlungen kommentiert die sozialistische „Leipziger Volkszeitung“ des Genossen Dr. Wehring in ihrer Nr. 279 vom 1. d. M. in einem „Sozialkrieg in Sicht!“ überschriebenem

Unterhaltungsspiele bei Tieren.

(Nachdruck verboten.)

Von Dr. F. H. Zell (Berlin).

Nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere haben Freude am Spiel. Das kann man selbst in einer Großstadt beobachten, wo auf dem wohlgeputzten Rasen Hunde oft genug die Gelegenheit wahrnehmen, mit einander zu spielen. Die Analogie geht aber noch weiter. Wie bei den Menschen, so ist auch bei den Tieren vorzugsweise die Jugend zu allerlei lustigen Uebungen geneigt, während das Alter im allgemeinen nicht viel von solchen Vorlieben mitteilt. Daher kommt es nicht selten vor, daß ein junger Hund mit einem alten zu spielen versucht, der alte Obergang aber sich mirrällig abwendet.

Unverkennbar gern spielen auch Vögel. Von anderen Haustieren sind die Hühner und ganz besonders die Hühner stets zu mühevollen Streichen aufgelegt. Wie doch eine alte Hausherrin beim Anblicke der Hühner, die von übermäßigen Hühner müde wurden, zu dem Entschlusse befohlen: „Sehen Sie, meine Damen, dahin kommt die Jugend, wenn sie ohne Gouvernante aufwächst!“ Aber das Spiel ist nicht nur eine Eigentümlichkeit der Haustiere, wir finden es eben bei den wilden Tieren. Das die Menschen am nächsten stehenden Affen von einer unabhängigen Spielwelt besessen sind, weiß ein jeder, der vor einem besetzten Affenkäfig gestanden hat. Auch in der Wildnis spielen sie sehr gern, wie alle Beobachter übereinstimmend berichten. Mehrwöchentliche finden sie — wenigstens die menschenähnlichen Affen —, wie alle Kinder, ein großes Vergnügen daran, an hohen Gegenständen zu klettern. So will sich hier auch die Beobachtung bezuhen die man an einem Menschenaffen in Berlin beobachtet gesehenen jungen Gorilla gemacht hat. Es heißt dort: „Wenn Mungu in seiner Freude an einer ungetrübten Spielwelt, die in dem Käfige lag, vorüber kam, dann konnte er es nicht unterlassen, im Vorübergehen einige Mal mit den Fäusten darauf zu klopfen. Steigerte sich aber sein Vergnügen auf das höchste Maß, dann stellte er sich wohl auch frei aufrecht und schaffte laut zwei- oder dreimal in die Hände, um dann sogleich auf allen Vieren wieder davon zu eilen! Wegen dieser auffallenden Gemütsbewegungen befragten wir den anwesenden Dr. Falkenstein,

langen Zeitartikel, der sich in Schimpfart so grotesk über-schlägt, daß er ganz ungeheurer Lächerlichkeit würdig. Wir zitieren zunächst:

„Die vorübergehende Politik findet jetzt ihre Organe am Ausland; das Deutsche Reich ist unter der Herrschaft der Fremden fortgesetzt worden, das es im Ausland ein regulatives für seine unter Leitung der Regierung ausenlandberühmten und staats-gerechten Kräfte festsitzt; man will die Staatsmacht gegen die Diplomaten lange gerufen haben, so werden wir bald vom Ausland mit regiert werden, wie die Türkei.“

Doch das ist erst wenig. Es kommt viel besser: „Echon in der Kommission nach es zu Geschäftsordnungs-kräften gekommen. Herr v. Barhoff, der berichtigte Vorschlag, der das Zentrum mit dem Zentrum vereinigt hatte, wurde die wichtige Vorzüge dieser Kommission, bis er die Geschäftsordnung einmal alle vollzogen hatte und vor dem sozialdemokratischen Entschlusse stehen werden müßte. Er legte sein Amt nieder und partei sein Talent für das Zentrum auf. Dort begann sofort nach dem Abbruch der Kommission der Reichstags die Bande der Prominenter ihre vorbrecherischen Handwerk. Die konservativen Wegelagerer, die Zentrumsgauner, die national-liberalen Jesuiten und, als der oberste der Philister, Eugen Richter, fielen wie eine Horde Reiter auf die Seite der sozialdemokratischen Partei her; der Hauptmann der Bande der parlamentarischen Strauch v. Barhoff, machte den Reichstag, der Reichstagspräsident Spahn illustrierte die deutsche Majestät in Besatzung durch einen niederträchtigen Staatsstreich und der beschäftigungslose Bublik und Streber v. Barhoff, gab zum ersten Mal in seinem Leben einen juristischen Kommentar. Es ist heute überflüssig, an die scharfen Wunden zu erinnern, die in diesem parlamentarischen Gefilde zu erinnern, das damals wie eine Saubere über Geschäftsordnung und Verfassung herbeizog und niedertrampelte, was ihm im Wege kam. Seit hat sie keine der glücklichen Regierung, die am 12. Dezember zu dem Staatsreich des Vortages ihren Segen gab, ihr Gesicht erreicht: Graf v. Adamovich steht mit herabhängenden Ohren zu seinem Ehe-zurid, der jetzt ganz der Gelangende der Mariner ist ein Bild hoffnungsloser Unsicherheit und jämmerlicher Ohnmacht. Der Held vom 12. Dezember 1902!“

Unser Meinung nach sollte man diese Leistungen des Mehringens Unterblattes den sozialdemokratischen Herren im Reichstage bei den Handelsvertrags-Verhandlungen mit dem nötigen Humor vortragen. Sie sind so grotesk und reizen derart zum Lachen, daß sie geeignet sein könnten, einer sozialdemokratischen Opposition von vornherein jeden Ernst zu nehmen. Der Herr Reichstagspräsident selbst mit seiner Vortragskunst fände hierbei wohl eine sehr dankbare Aufgabe.

• Auch ein Maximalarbeitstag. Man schreibt aus Leipzig, 2. Dezember: In einer Auseinandersetzung mit der sozialdemokratischen „Leipz. Volkszeitung“, die verlangt, daß in die Universitätspolitik unbedingt auch die Kräfte, die im Lande liegen, einbezogen werden müssen, hat sich gegenwärtig ein bekannter Anatomie- und Direktor der Universitätsfrauenklinik, Professor Dr. Zieve!:

„Ultra posse non obligatur! Der Dienst in meiner Klinik nimmt oft bald viele, bald jenen Angestellten mit geringen Gehältern — 24 Stunden in Anspruch, und das ist ein Dienst, der für sich selbst das höchste Ansehen und die besten Aufträge (schwere Operationen). Da kommt man nicht immer mit einem halben oder jenseits-jährlichen Arbeitsstage aus. Mit allgemeinen Beschäftigungsverbodungen, die verlangt werden, ist nichts auszurichten; denn das ist ohne viel Aufhebens freiwillig erledigt, hätte niemand als Verpflichtung befehlen.“

Es ist leicht sozialdemokratisch, daß gerade ein sührendes Urteil dieser Art, die doch den härtesten und schweißtreibenden Arbeitstagen auf ihre Jahre gefahren hat, den Arbeitern in der Leipziger Frauenklinik nicht einmal das Aufatmen gönnt!

Ausland.

Ungarn.

Ungarn. In der deutschen Bevölkerung von Budapest das Vernehmen des Stathalters Grafen Wendenbore, der am 1. Dez. einer anlässlich des Jahresfestes der Kronpolizei des kaiserlichen Franz Josef demontierten Behauptung des Reichens der deutschen Staatsbeamten in deutschen

ob er oder irgend jemand den Gorilla dieses gelacht habe. Er berichtet, daß weder er noch sonst jemand in seiner Umgebung dies getan, daß vielmehr das ganz jung in die Gewohnheit getommene Tier diese Gewohnheit mitgebracht habe und daß diese, die man nicht einmal in die Worte genommen seien, in die Hände zu fassen — deshalb wohl eine Urzeitgenossenschaft, also eine vererbte Gewohnheit sein müsse.“

Nebrigens trommelt auch sein nächster Verwandter, der Schimpanse, mit Vorliebe. Windwood Reade berichtet, daß ihn die Neugier zu einem hohen Baum geführt hätten mit der Erklärung, dieser sei die Trommel des gedachten Affen. Sie hätten ihm auch gezeigt, wie der Schimpanse diesem durch Schlägen mit den Händen einen trommelnden Ton zu entlocken wisse. Von einem gegähmten berichtet er das gleiche: „Er zeigt sich wahrhaft entzückt, wenn sich ein Mensch herbeiläßt, in derselben Weise wie er zu klopfen, ja er fordert Bekannte geradezu auf, derartig mit ihm zu spielen.“

Daß die Meerestiere auch in der Wildnis gern spielen, läßt sich von vornherein annehmen. Bechuel-Roche schreibt hierüber folgendes: „Neben Meien treten ichinen sie auch im Walde allerlei Kurzwel zu treiben. Eben dort, wo eine Rinde entlang zieht, hört man auffällig oft das Knarren darüber Rufe und das wichtige Niedertrachten morscher Äste. Wer die Affen kennt, kann nicht glauben, daß sie inszenen genug wären, auf trügerischen Brücken zu wandeln; es ist vielmehr angenehm, daß sie die Säuger aus reinem Mutwillen in der Höhe abbrechen. Ferner schauteln sie sich gern an die wie glatte Raue niedergebundenen Luftwurzel der Wangroben, und krausgespannte Bienen legen sie durch Anbringen, sowie Zeren oder Nidigkeiten mit den Händen an hängende Bäume, bringen sie wie Saiten und Sehen zum Summen und Dröhnen.“

Wie die Hunde, so spielen auch ihre wilden Verwandten, die Wölfe und Füchse, sehr gern. Ein befreundeter Rittergutsbesitzer aus Sinterpommern erzählte mir, daß seine Großmutter oft geschickt hätte, wie die den Franzosen nachgelassenen Wölfe — die sich in seiner Heimat häuslich niedergelassen hatten — zur Winterzeit auf dem blaufgefrorenen See wie Hunde gespielt hätten.

Das Spielen junger Füchse ist aus Abbildungen wohl jedem bekannt, aber auch der schwerfällige Dachs ist

Wieder sowie der Felsbestellung der Studentenhefale und der Einwirkung ihrer Komitee festsitzt, obwohl er fast wieder an die Einwirkung eines festsitzenden Studentenbundes teilnahm. Bei den Demonstrationen am Sonntag vormittag wurden 14 Personen verhaftet.

Nordamerika.

Zur Präsidentschaftswahl.

Die bis jetzt auf 19 Staaten vorliegende amtliche Stimmzählung ergibt für Roosevelt eine Mehrheit von anderthalb 2½ Millionen Stimmen. Roosevelt erhielt, wie unvollständig feststeht, eine Partie demokratischer Stimmen; viele Anhänger der demokratischen Partei blieben demnach bei der Wahl fern.

Der Krieg in Ostasien.

Die Neutralen. Das britische Auswärtige Amt verbietet britischen Schiffen, für die kriegführenden Mächte Kohlen an Bord zu nehmen. Der Dampfer „Kapitan Wenzel“, der bereits mit Kohlen verfrachtet war, wird die Kohlen wieder losgehen. Die britische Regierung betrachtet den „Kapitan Wenzel“ als russisches Handelschiff, weil es noch letzten der britischen Flotte auf hoher See Frachten lieferte. Direkte Ladungen nach russischen und japanischen Seehäfen werden von dem Verbot nicht betroffen.

Der Fall des nach Ostasien geleiteten englischen Torpedoboots „Caroline“ und die Beschlüsse, mit welcher britische Beschlüsse sich über die Verpfändungen der Neutralität selbst zum Schaden des verbotenen Japan hinmengen, ergeben in London immer lebhaftere Enttäuschung. So lag die „Sunday Sun“, die öffentliche Meinung ist durch den „Caroline“-Zwischenfall sehr beunruhigt. In der Tat ist er ein freier Neutralitätsbruch; es wäre kein angenehmer Gedanke für England, daß der lange Widerstand Lord Roberts teilweise der Dampfer britischer Handelsboote ausfinden ließe, daß eine britische Flotte in Ostasien ein schnelles Torpedoboot gefort habe und daß die britische Flotte für ihre Fahrt nach Ostasien mit britischer Kohle versorgt werde. Alles dies könnte mehr nach England als nach Paris kommen. Das Blatt fordert schließlich eine eingehende Untersuchung, warum die Neutralität bei der „Caroline“ zerfallen ist.

Aus Madrid wird berichtet, daß die Regierung, noch die spanische Regierung bei Russland anlässlich der Aufenthaltes der russischen Flotte in Vigo vorliegend geworden ist, unmaßig sei.

Russische Flotten. Die Absendung eines dritten Geschwaders sieht wie aus zuverlässiger Petersburger Quelle verläßt, es wird aber ausschließlich aus Schiffen der britischen Meer-Flotte zusammengesetzt, aus 7 Panzerjagern, 4 gepanzerten Kreuzern und ungefähr 40 Minenbooten. Zum Kommandeur des Geschwaders wird vermutlich Admiral Tschudin ernannt werden. — Von der Schwarz- und Mittelmeer-Flotte verläßt, daß der Großfürst Alexander Michailowitsch, der Schwager des Zaren und ein sehr gelehrter Marineoffizier, bereits vor Monaten dem Zaren gegenüber die unbedingte Notwendigkeit ausgedrückt, einen Teil dieser Flotte mit dem zweiten Geschwader voranz zu senden nach dem Ostasien. Dieser Antrag trat der Minister des Auswärtigen Graf Samborski entgegen, der Komplikationen mit der Türkei befürchtete. Daraufhin wurde der Plan aufgegeben, jedoch von der Entsendung einer Schwarz- und Mittelmeer-Flotte keine Rede mehr ist.

Die Londoner Morgenblätter beschäftigen sich mit einer Briefdebatte, welche in Russland begonnen hat und welche eine Abwägung des Paragrafen des Berliner Vertrags verlangt, wodurch den russischen Schiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen unterliegt. Einige alle Organe erklären sich gegen die Abreise der russischen „Morning Leader“ und „Standard“, betonen die herausfordernde Haltung der russischen Flotte gegen England. Sie erklären, die russische Propaganda liege das Ergebnis der schwächlichen Haltung Englands anlässlich des Hüller Zwischenfalls. „Morning Leader“ sagt, wenn England Russland nachgibt, so heiße das für England auf seine Politik als Grundlage bedeuten. Wenn die englische Regierung, um diese zu vermeiden, nachgibt, so könnten in Zukunft alle fremden Mächte sich gegen England ableben, da England das Lieben Friedens wegen alle Konventionen machen wird.

Nach einer Meldung aus Petersburg gab der Zar nach einem Vortrag des Großfürsten Alexis Befehl zu sofortiger Inlandhebung dreier mit modernen 25-cm-Kanonen armerter Küstenpanzer, zweier älterer Geschwaderpanzer, dreier Panzerkreuzer, sowie von 15 Torpedobooten und Torpedoboots-zerstörern. Der Panzer „Slawo“ konnte nicht vor April abgehen. Das Marineamt fordert auf Mittel, um dem europäischen Kriegsmangel an Offizieren und Seesoldaten für die zu bildende Geschwader abzufüllen, dessen Bestimmung von Hofschleierschen Berichten abhängen wird.

Episodieren nicht abgeneigt. v. Pietruski erzählt von zwei jungen Dachsen, die er beobachtet: „Sehr schön war es anzusehen, wie sie in hohen und milden Nächten zusammen spielten. Sie bellten wie kleine Hunde, merckelten wie Murrelaffen, harrten auf einander zärtlich wie Affen und trieben lustigster Rollen.“

Sehr spielfähig sind ferner Marber, ebenso der Wolfsmarder, den wir Fischotter nennen, oder auch der größte Marber, der plumbe Vielfaß. Von zwei Jungen dieser Art berichtet Vreth folgendes: „Etwas lustigeres und vergnüglicheres, als diese beiden Geschöpfe sind, kann man sich nicht denken. Nur äußerst selten sieht man sie kurze Zeit der Ruhe pflegen, den größten Teil des Tages verbringen sie mit Spielen, welche untrüglich durchaus nicht böse gemeint zu sein scheinen, bald aber ernter werden und gelegentlich in einen Zweifampf übergehen, bei welchem beide Reden Gehör und Zagen nachsichtsvoll gebrauchen. Unter kaum wiederangegebenem Gehör, Getraue und Getraue sollen sie über einander wie, jedoch der eine bald auf dem Rücken, bald auf dem Bauche des anderen liegt, von diesem abgestützt und um seinerseits niedergeboren wird, springen auf, suchen sich mit den Zähnen zu packen, zeren sich an den Schwänzen und krollen von neuem ein gutes Stück über den Boden fort. Endet das Spiel beziehentlich der Zweifampf, so trollen beide hintereinander her, durchziehen ihnen Käfig nach allen Seiten, durchschnüffeln alle Winkel und Ecken, untersuchen jeden Gegenstand, welcher sich findet, werfen Futter- und Trinfgefäße über den Saufen, erregen die reichhaltigen Waldweide, welche ihre Käfige zu reinigen haben, durch unstillbaren Fortschreiter nach Dingen und Gegenständen, welche sie unbedingt nichts abgeben, erörmen sich wiederum in die Hände, was alte Spiel, adäquate Beobachter funderlang teilend.“

Nicht minder spielfähig sind junge Wäber, von denen er folgendes erzählt: „Zunge, etwa fünf bis sechs Monate alte Wäber sind höchst ergötzliche Tiere. Ihre Beweglichkeit ist groß, ihre Tölpelhaftigkeit nicht geringer, und so erklärt es sich, daß sie fortwährend die drockigsten Streiche ausführen. Ihr kindisches Wesen zeigt sich in jeder Handlung. Sie sind spielfähig in hohem Grade, klettern aus reinem Uebermut oft an den Wänden empor, balgen sich wie muntere Wäber, springen ins Wasser, rennen voran- und ziellos umher und treiben hundertlei Rollen.“

Das Echo der Kunst!

Ein echtes Grammophon mit einer echten Grammophon-Platte.



Lassen Sie sich bei einem unserer 2500 Vertreter in Deutschland unseren

Monarch-Trompetenarm

vorführen. — Ein Repertoire von über 12000 Musikstücken, von allerersten Künstlern ausgeführt, von allerersten Kapazitäten lobend begutachtet.



Spricht nicht ein Absatz von über 25000 Grammophonen und über 1000000 Platten allein in Deutschland, dem konservativsten Musiklande der Welt, für den Wert des GRAMMOPHONS?

Kann man sich ein besseres Weihnachtsgeschenk denken als ein Grammophon?

DEUTSCHE GRAMMOPHON-AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN S. 42

HANNOVER, WIEN, LONDON, PARIS, AMSTERDAM, ROTTERDAM, BRÜSSEL, MAILAND, BARCELONA, PETERSBURG, RIGA, MOSKAU, KOPENHAGEN, STOCKHOLM, KALKUTTA, SIDNEY, CAPE-TOWN.

UHLIG

Offizieller Vertreter

Gegründet
1859.

Gustav Uhlig,

Fernsprecher
389.

Halle a. S., untere Leipzigerstrasse.

I. Etage **Grammophon-Ausstellung** I. Etage

für jedermann ohne Kaufzwang geöffnet.

Täglich Eingang von
Neuheiten in

echten Grammophon-Platten.

Auf jedes Grammophon leiste ich reelle Garantie.

Zugleich empfehle ich mein mit den grössten Neuheiten ausgestattetes Lager in **modernen**

Wand-, Stand- und Taschenuhren
Glashütter Uhren

zu Original-Fabrikpreisen.



Gust. Uhlig,

untere
Leipzigerstrasse.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins (5 Prozent Rabatt).

Auf jede Uhr 2 Jahre Garantie.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S.

mit 2 Beilagen.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., 5. Dezember.

— Weihnachtsferien. Da die Festtage der hiesigen Bauernweihnacht und Kaufleute die letzten Wochen vor Weihnachten sehr beschäftigt sind...

— Der Abendbesuch wird erwartet. Der Geschäftsbetrieb am gestrigen zweiten Adventsabend war bei der günstigen Witterung sehr lebhaft...

— Einem großen Besuchsbesuche im Zentrum der Stadt war es. Eine gut gekleidete Frau (St.) kaufte am Abendhause Kleinigkeiten...

— Die Zahl der Zwangsversteigerungen von Grundstücken in unserer Stadt hat in den letzten Zeit zugenommen. In diesem Monate sind 5, für den kommenden Januar dagegen nicht weniger denn 14 Subhastationen angelegt.

— Der Kunstverein hielt am Sonnabend nachmittag im „Evangelischen“ seine Generalversammlung ab. Nach der Feststellung der neuen Ausgaben wurden die Mitglieder von Vorstand und Beirat neu bzw. wiedergebildet.

— Die Hogarthgesellschaft hielt am Sonnabend in den „Hallen“ zu einem Projektsitzung zusammen. Herr Dr. med. Krüger aus Dessau sprach über eine wesentliche Klagenliste.

— Die Hogarthgesellschaft hielt am Sonnabend in den „Hallen“ zu einem Projektsitzung zusammen. Herr Dr. med. Krüger aus Dessau sprach über eine wesentliche Klagenliste.

— Der Weihnachtskonzert. Auch in diesem Jahre veranstaltete Herr Professor D. Reuleux von Seiten der Armen der Laurentius- und Paulusgemeinde wieder ein Weihnachtskonzert...

— Der Preussische Kantatenverein veranstaltete am Freitag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr einen geliebten Abend.

— Der Thüringisch-Sächsische Gesangs- und Altertumsverein hat am Dienstag, 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr eine Sitzung im „Evangelischen Vereinsraum“...

— Der neue kommunale Verein löst zu einer Sitzung im „Schulhaus“ über die Verhältnisse für Donnerstag, 7. Dez., ein. Jeder Einzelangehörige wird eingeladen...

— Einem adrehtlichen Abend veranstaltete die Ortsgruppe Halle des Adrehtischen Verbandes am Mittwoch, 7. Dez. im „Reichshof“.

— Die Männerchorvereine, gegründet 1845, hält am Sonnabend, den 10. Dezember in den „Hallen“ das diesjährige erste Winterkonzert ab...

— Männerchor „Harmonie“ (Hofstraße, G. Rothmann). Seinen ersten dieswintertlichen Liebesabend veranstaltete der Verein gestern im „Hotel zum Kaiser Wilhelm“.

— Paulusgemeinde. Auf den am Dienstag, 6. Dez., abends 8 Uhr in den „Hallen“ stattfindenden Familienabend der Paulusgemeinde...

— Gnadenebenen. Die monatliche Zusammenkunft ehemaliger Gnadenebenen findet am Mittwoch nachmittags 4 Uhr im „Evangelischen Vereinsraum“ statt.

— Ballettheater. Der letzte Spielplan schließt sich zu weit geschlossen, den hiesigen würdig an. Den letzten Akt des Programms beendete der Hg. italienische Opernensemble...

— Einen unermesslichen Empfang gab es gestern mittag in einem Hause eines zwischen der Großen und Kleinen Ulrichstraße liegenden Wohnhauses.

— Abgegeben. In der Zeitschrift in der Wäse des Marktes brach heute früh in der siebenten Stunde von einem mit Zucker beladenen Speditionswagen ein Rad.

— Diebstahl. In einem Bankgeschäft wurde dem Dienstmädchen eines Wäders, welches Wabattarbeiten färbte, ein Geldstück mit 25 Mk. entwendet.

Halle'sche Kunstleben.

— Neues Theater. (Carl Pauls: „Ein toller Einfall“). Es ist einer der besten neuen Schmäde, dieser tolle Einfall, der gestern abend über die Bretter ging...

— Neues Theater. (Carl Pauls: „Ein toller Einfall“). Es ist einer der besten neuen Schmäde, dieser tolle Einfall, der gestern abend über die Bretter ging...

— Neues Theater. (Carl Pauls: „Ein toller Einfall“). Es ist einer der besten neuen Schmäde, dieser tolle Einfall, der gestern abend über die Bretter ging...

— Neues Theater. (Carl Pauls: „Ein toller Einfall“). Es ist einer der besten neuen Schmäde, dieser tolle Einfall, der gestern abend über die Bretter ging...

— Neues Theater. (Carl Pauls: „Ein toller Einfall“). Es ist einer der besten neuen Schmäde, dieser tolle Einfall, der gestern abend über die Bretter ging...

— Neues Theater. (Carl Pauls: „Ein toller Einfall“). Es ist einer der besten neuen Schmäde, dieser tolle Einfall, der gestern abend über die Bretter ging...

— Neues Theater. (Carl Pauls: „Ein toller Einfall“). Es ist einer der besten neuen Schmäde, dieser tolle Einfall, der gestern abend über die Bretter ging...

— Neues Theater. (Carl Pauls: „Ein toller Einfall“). Es ist einer der besten neuen Schmäde, dieser tolle Einfall, der gestern abend über die Bretter ging...

Ständige gefüllten Stufenreihen glänzend besetzt und dem Bühnentechniker Mittel an die Hand gegeben...

— Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Ein Gastspiel, welches ungewöhnliches Interesse beanspruchen dürfte...

— Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Ein Gastspiel, welches ungewöhnliches Interesse beanspruchen dürfte...

— Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Ein Gastspiel, welches ungewöhnliches Interesse beanspruchen dürfte...

— Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Ein Gastspiel, welches ungewöhnliches Interesse beanspruchen dürfte...

— Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Ein Gastspiel, welches ungewöhnliches Interesse beanspruchen dürfte...

— Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Ein Gastspiel, welches ungewöhnliches Interesse beanspruchen dürfte...

— Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Ein Gastspiel, welches ungewöhnliches Interesse beanspruchen dürfte...

— Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Ein Gastspiel, welches ungewöhnliches Interesse beanspruchen dürfte...

— Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Ein Gastspiel, welches ungewöhnliches Interesse beanspruchen dürfte...

— Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Ein Gastspiel, welches ungewöhnliches Interesse beanspruchen dürfte...

— Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Ein Gastspiel, welches ungewöhnliches Interesse beanspruchen dürfte...

— Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Ein Gastspiel, welches ungewöhnliches Interesse beanspruchen dürfte...

— Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Ein Gastspiel, welches ungewöhnliches Interesse beanspruchen dürfte...

— Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Ein Gastspiel, welches ungewöhnliches Interesse beanspruchen dürfte...

— Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Ein Gastspiel, welches ungewöhnliches Interesse beanspruchen dürfte...

— Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Ein Gastspiel, welches ungewöhnliches Interesse beanspruchen dürfte...

praktische Weihnachts-Geschenke:

Kinderwagen, Sportwagen, Puppenwagen, Leiterwagen, Schreibpulte, Kinderstühle, Kindermöbel, Kinderbetten, Krankenfahrräder, Klappstühle, Schlitten, Faulenzer, Ziegenbokswagen, verstellb. Bettische.

Rollwagen mit Pferd, Turngeräte, Paket-Postwagen, Berger-Tische nur bestes Fabrikat!

J. I. Junker, Poststr. 6.

Ausländische Dekorationsgegenstände und Stickerien in ausgeführten Stücken (einstufig) eingetroffen. (6915)
Paul Danneberg,
 Al. Weichstr. 18 a.

Achtung!
 Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bringe wieder hochfeine selbstgemachte junge Butter, gebraten und stark geröstet, fertig zur Tafel, zum Verkauf. Bereits viele geliebt.
A. Denecke, (7058)
 Schlangen i. Th.
 Gütige Bestellungen erbitte bis 15. Dezember.

Für **Gewirte und Ganshaltungen**
Porzellan-Zeller,
 dopp. stark und halbfest, flache und tiefe,
 à Dbd. Nr. 2,25, 2,30, 2,50 Netto,
 Kleine Zeller
 à Dbd. von 1 Mk. an.
Heinrich Baensch
 Porzellan-Niederlage,
 Marktplatz 23. (7212)

Weihnachts-Geschenke!

Teppiche.
 Woll-Teppiche
 Plüsch-Teppiche
 Tapestry-Teppiche
 Linoleum-Teppiche von 3,75 Mk. an.
Spezialität:
 Durchmusterter Linoleum-Teppiche.
Läufer.
 Storkläufer von 25 Pfg. an,
 Linoleum-Läufer von 70 Pfg. an,
 Kokos-Läufer.

Vorlagen.
 Plüsch-Vorlagen,
 Tapestry-Vorlagen,
 Perser-Vorlagen (imit.),
 Kokos-Vorlagen.
 Linoleum-Vorlagen in allen Preislagen.
Tischdecken,
 Tuchdecken (reich gestickt von 4,50 Mk. an),
 Plüsch-Decken,
 Fantasie-Decken

Felle.
 Chin. u. russ. Ziegenfelle von 1,75 Mk. an,
 Seiden-Schafe,
 Angoras,
 Echte Wildfelle,
 Wolfs-Felle,
 Luchs-Felle,
 Wildkatzen,
 Servals etc.
 mit Kofstück.

Gummi- u. Wachstuch-Artikel.
Gummi-Tischdecken von 40 Pfg. an,
Kinderschürzen v. 35 Pfg. an,
Markttaschen von 25 Pfg. an,
Kolumbastaschen.
 (Die Kolumbastasche ist durch sinnreiche Konstruktion sowohl als zierliches Handstücken als auch als Reisesack zu benutzen.)
Wachstuch-Reste enorm billig!

Schulstr. 34, G. Frauendorf, Fernsprecher 2341.

Feine Tafel-Liköre,
 Rum-Kognak-Arrak
 Rotweine - Tokayer
 Weissweine,
 Punschessenzen
 empfiehlt
August Apelt,
 Leipzigerstr. 8.
 Mitglied des (7314)
 Rabatt-Spar-Vereins.

Thüring.-Sächs. Geschichts- und Altertums-Verein.
 Monats-Versammlung
 Dienstag, den 6. Dez., 8 Uhr abends im „Gungel Vereins-haus“ (Kronprin). 1. Vortrag des Herrn Geheimrat Dopf: „Eine Episode aus dem Kaiserlichen Unberührtbleiben I. Jahre 1842“ 2. Vorl. 68. Herrberg. „Die frühste Entwicklung in Halle von anno 1780 bis 1829.“
 Der Vorstand.

für Weihnachten u. Neujahr!

Zur Lieferung von

Verlobungskarten

Neujahrskarten

sowie aller Druck-
sachen für den
familien-Bedarf
halten wir uns
bestens empfohlen.

Reiche Auswahl in den modernsten Mustern. * Schnellste Lieferung.

Buchdruckerei Otto Thiele
 Verlag der Hälleschen Zeitung
 Halle a. S., Leipzigerstraße 87, Eingang Gr. Brauhausstr. 30.

Velhagen & Klafings
Weihnachtsbücher.
Allgemeine Kunstgeschichte
 von S. Anackauf, Dr. G. Zimmermann und Dr. Gensel.
 Vollständig in 3 Bdn. mit 1565 Abb. Preis eleg. geb. 36 Mk.
Handbuch der Kunstgeschichte in einem Bande.
 Von Adolf Hoesfer.
 24. u. 8. 616 Seiten mit 865 Abbildungen. Preis: Elegant formatiert 12 Mk., in feinem goldbraunem Einband gebunden 15 Mk.
Museumsgänge. Von S. Schöcher.
 Ein handlicher Band mit 202 Abb. 3 Mk.
 Ein Heft über die Gestaltung der Kunst in lehrbuchmäßiger, auch für die Jugend wertvoll geordneter Darstellung.
Andreas Allgemeiner Handatlas.
 120 Haupt- und 100 Nebentafeln mit 1000 Karten und 1000 Abbildungen. Vierte völlig neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Herausgegeben von A. Schöber. In Leber gebunden 32 Mk.
Velhagen & Klafings
Neuer Volks- und Familienatlas.
 102 Rastentafeln. Elegant und dauerhaft gebunden 12 Mk. 50 Pfg.
Geographisches Handbuch
 zu Andreas Allgemeinem Handatlas.
 Mit besonderer Berücksichtigung der politischen, statistischen und historischen Verhältnisse. Herausgegeben von A. Schöber. Vierte Auflage. Mit 171 Karten und Figuren im Text. Elegant in Leber geb. 12 Mk. 50 Pfg.
Weltgeschichte in vier Bänden. Von Oskar Jäger.
 Neue, fünfte Auflage. Mit 1172 Holzschnitten im Text und 80 Tafeln in Schwarz- und Rotdruck. In vier eleganten Halbfranzbänden Preis 40 Mk. Jeder Band ist auch einzeln zu haben für 10 Mk.
Geschichte des 19. Jahrhunderts. Separat Ausgabe des IV. Bandes. 10 Mk.
Deutsche Geschichte. Von S. Sauer.
 Siebente Auflage besorgt von Dr. G. Cohn. Mit 6 Karten, 48 Tafeln und Beilagen, sowie 718 Holzschnitten im Text. Zwei Bände in feinem Lebergebunden Preis 25 Mk.
Deutschlands Kirchengeschichte für das evangelische Volk.
 Von Georg Schmalz. Mit 254 Abbildungen im Text und 22 Holzschnitten in elegantem Einbande 10 Mk.
Deutsche Literaturgeschichte. Von Robert Schlegel.
 29. Aufl. von A. Alting. Zwei Bände. Mit vielen Beilagen u. Abb. 20 Mk.
Schillers Leben. Von J. Wagners.
 4. vermehrte Auflage. Mit vielen Beilagen und Abbildungen. 12 Mk.
 Hierzu neu erschienen eine gelagte unaltrirte
Volksausgabe. 25 Bogen 8°. In apter Ausstattung elegant gebunden 3 Mk.
Das Buch von der deutschen Flotte.
 Von H. v. Berner.
 Erste vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 16 Holzschnitten in Text- und Schmaldruck, sowie vielen Holzschnitten im Text. Preis geb. 10 Mk.
Frauenleben. Herausgegeben von
 Hans R. Jodoff.
 Jeder Band - einzeln käuflich - im eleganten Einband 8 Mk. Vollständig 20 Mk. - 1. Marie Antoinette. Von Gertrude Dr. G. v. Berner. - 2. Marie Antoinette. Von Gertrude Dr. G. v. Berner. - 3. Angelika Balthasar. Von Ernst Engel. - 4. Annette v. Arnim. Von Carl Hoff.
 Preis: 5. Gertrude Schlegel. Von S. Schmalz. - 6. Charlotte v. Schiller. Von J. Wagners.
Schaffkästlein moderner Erzähler.
 Herausgegeben von Dr. G. Berger. 3 Bände in elegantem Ausstattung mit dem Portrait der Gattin. Preis des Bandes 2 Mk. 50 Pfg.
 Die letzten Bände sind zum Ankauf und Quat.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

5% Gold-Anleihe der Tehuantepec-National-Eisenbahn-Gesellschaft.
 Zeichnungen auf obige am Mittwoch, den 7. cr. zum Kurse von 100% zur Emission gelangende Anleihe nimmt **kostenfrei** entgegen (7304)

B. J. Baer, Bankgeschäft,
 Leipzigerstrasse 30.

Pfd. 1 Mk. **Baum-Konfekt**, Pfd. 1 Mk.
 nur gutschmeckender Baumchlang. (7285)
Johs. Wilhelms Konditorei, Leipzigerstr. 59.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

100 Pfd. Packet 1,00, 1,50, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Fabrikat der Welt.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

1/4 Pfd. Packet 40, 50, 60 Pfg ist das feinste Fabrikat der Welt.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Ziehung 30. und 31. Decbr. zu Baden-Baden
Badische Lose à 1 Mark
 Porto u. Liste 20 Pfg. Pferdegew. günstig verkauft, gegen

Baar-Geld.

4565 Gewinne Gesamt-worth Mark

100,000	1
10,000	1
1,000	1
500	1
200	1
100	1
50	1
20	1
10	1
5	1
3000	6
2000	10
1000	15
500	20
200	30
100	40
50	50
20	100
10	200
5	400
2	800
1	1600

Badische Lose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
 Berlin, Breitestr. 5 (Telegr.-Adr.: Glücksmüller)

ff. Marzipan-Lebkuchen, (7283)
 eigenes Fabrikat, täglich frisch und grossartig im Geschmack.
Johs. Wilhelms Konditorei, Leipzigerstrasse 59.

ergiebt Haare selbst nach langjähriger Färbefähigkeit; befreit vollständig von jeder Art langjährig auftretender Quarantänefall. Zu erhalten bei
G. Niedermann, Leipzigerstr. 70/71. (5972)

Weihnachtsbitte
 für die Anstalt
 des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege.
 Auch in diesem Jahre bitten wir wieder um Gaben der Liebe zum Weihnachtsfest. Die 144 kleinen Kinder unserer Verwahranstalt, die 51 Knaben der Nachschule und die mehr als 200 Mädchen der Städt. und Städtchen - darunter 37 Konfirmandinnen - in unserer Anstalt bedürfen alle der Hilfe und embehen vielfach der notwendigen Kleidungsstücke. Ausser den Gaben an Geld sind uns alle und neue Kleidstoffe, Schuhe, getragene Kleider, namentlich auch Bettenstücke, Spielzeug u. l. w. hochwillkommen. Wir werden auch die kleinen Gaben gewissenhaft verwenden.
 Zur Annahme der Gaben sind bereit unsere Hausmutter, Fräulein Ackermann, Martinstr. 21, Frau Gehrmann Bethke, Burgstr. 45, Frau Diersparrer Wächter, Kleine Schmalgasse 26 und die Unterzeichneten.
 Im Auftrage des Vorstandes:
 Frau Gehrmann Riedel, Beinhofstraße 36. Frau Professor Wagner, Beinhofstraße 36.

Fahnen (5948)
 Reinecke, Hannover. **Sabenschaufeln** aller Art, 26. Weigertstr. 23. (6717)

